Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 153. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 29. Februar 1888.**

Parlamentsbrief.

\# Berlin, 28. Februar.

Dem Reichstage liegen noch zwei Gesetzentwürfe vor, auf welche die Regierung Werth legt, das Gesetz über die Oeffentlichkeit der Gerichtsverhandlungen und das über die Rechtsverhältnisse in den Schutzgebieten. Sind diese beiden erledigt und die dritte Lesung des Budgets erfolgt, so steht dem Schlusse des Reichstages nichts mehr im Wege. Von jenen beiden Gesetzentwürfen hat nun gestern das Eine und heute das Andere zu einer Auszählung des Reichstages geführt und die Cartellmajorität wird einen sehr schweren Stand haben, wenn sie die nöthige Anzahl von Stimmen, die ihr zur Beschlußfähigkeit fehlen, heranziehen und eine volle Woche lang bei der Fahne erhalten will.

Das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Schutzgebiete hat eigentlich keinen principiellen Gegner. Es ist nur eine Frage an dasselbe herangetragen, welche Schwierigkeiten verursacht. Das Centrum besteht darauf, daß in den Schutzgebieten katholische Missionen zugelassen werden, und der Antrag Rintelen der heute eingebracht wurde, beabsichtigte, diesen Erfolg sicher zu stellen. Weder die Regierung noch die conservative Partei hielt es für gut, diesem Verlangen ausdrücklich entgegenzutreten. Ein conservativer Redner begnügte sich auszuführen, der Antrag sei überflüssig, weil sich der Inhalt desselben nach den Protokollen der Congo-Conferenz ganz von selbst verstehe. Windthorst mit einer jener originellen Wendungen, an denen er unerschöpflich ist, erklärte sich durch diese Auslassungen für vollkommen zufrieden gestellt; er war damit einverstanden, daß das Amendement fallen gelassen würde, nur sollten sich die Conservativen durch eine motivirte Tagesordnung auf die von ihnen abgegebene Erklärung festnageln. Und dessen weigerten sich die Conservativen, ohne daß Einer von ihnen Schlagfertigkeit genug besessen hätte, zu erklären, was sie eigentlich dem Windthorst'schen Trik gegenüber zu stellen haben. Die durch den Namensaufruf festgestellte Beschlußunfähigkeit hinderte, daß die Sache zum Abschluß kam. Gelingt es der Majorität nicht, in den folgenden Tagen Reserven heranzuziehen, so werden beide Gesetze liegen bleiben.

Das Abgeordnetenhaus hat die zweite Lesung des Etats mit Ausnahme des Cultus-Etats beendigt. Es kam heute zur Sprache, daß Eine Million ausgegeben werden muß, um für den Spiritushandel die Vorrathsräume zu beschaffen, die nach dem neuen Steuergesetze erforderlich sind. Abgelehnt konnte die Forderung nicht werden, aber man kann nicht bestreiten, daß die Ausgabe für den Wohlstand des Landes eine unproductive ist. Und ein Gesetz, welches so unproductive Ausgaben erforderlich macht, verdient gerechten Tadel.

Politische Uebersicht.

Breslau, 29. Februar.

Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß der von **Rußland** unternommene, von Deutschland und Frankreich unterstützte Schritt in Konstantinopel völlig resultatlos bleiben wird. Der Kreuzztg. wird aus Wien geschrieben:

„Zwar geht aus dem Schritte, welchen Rußland nun in Konstantinopel gethan hat, hervor, daß es die Absichten, von welchen es sich bei seiner Rückkehr zur diplomatischen Behandlung der bulgarischen Angelegenheit leiten ließ, weiter verfolge, und ist sogar die Beschleunigung auffallend, mit welcher Rußland seinen Schritt bei der Pforte ins Werk gesetzt hat, allein eine rasche Weiterentwickelung ist kaum anzunehmen. Die Grenzen, bis zu welchen Rußland dort, wo ihm eine Unterstützung zugesagt worden ist, auf eine solche rechnen könne, sind den Petersburger Kreisen bekannt. Ob es aber innerhalb dieser Grenzen möglich sein werde, zu irgend einem praktischen Resultat zu gelangen, erscheint mit jedem Tage fraglicher, zumal die Berichte aus Bulgarien selbst kaum einen Zweifel darüber zulassen, daß dort eine neuerliche Illegalerklärung des Fürsten seitens der Pforte kaum irgend eine Wirkung ausüben würde. Das Wahrscheinliche ist also, daß, wenn nicht etwa unerwartete Ereignisse eintreten, die Dinge sich für die nächste Zeit in ihrem gegenwärtigen Stande erhalten dürften, was auch für die Erhaltung des Friedens am zuträglichsten wäre, da jeder weitere Versuch, eine Veränderung herbeizuführen, nur Schwierigkeiten heraufbeschwören könnte."

Die „N. Fr. Pr." schreibt:

Die Meinungen darüber, was die Türkei nunmehr thun werde, gehen sehr auseinander. Die Einen meinen: gar nichts, die Anderen glauben, die Pforte werde die ihr zugekommene Mittheilung zunächst an die drei Mächte leiten, welche sich Rußland nicht angeschlossen haben, um von diesen nach vielen Umständlichkeiten zu erfahren, was seit Jahr und Tag alle Welt ohnehin weiß, daß sie nämlich gleichfalls der Ansicht sind, der Fürst von Bulgarien regiere ganz gegen den Berliner Vertrag, daß sie aber ebensowenig wüßten, als die anderen Mächte, was dagegen zu thun sei. Wieder Andere glauben, die Pforte werde aus Respect vor dem Fürsten Bismarck die abgeforderte Erklärung an die bulgarische Regierung abgeben, und diese werde sie — zu dem Uebrigen legen. So viel aber ist klar, was auch der türkische Ministerrath beschließen mag, ein praktisches Ergebniß ist von dem Schritte der drei Botschafter in Konstantinopel nicht zu erwarten. Wenn Europa Aussicht haben soll, in Bulgarien ohne Zwangsmaßregeln etwas zu erreichen, dann muß es einig sein; wenn Europa sich einigen soll, dann muß es genau wissen, worüber; wenn aber dies ermöglicht werden soll, dann muß Rußland von Anfang an meritorische Vorschläge über die ganze Ordnung der bulgarischen Angelegenheit machen und nicht von Europa verlangen, daß es ihm blindlings folge, obgleich es nicht weiß, wohin. Anders ist eine fruchtbare Behandlung der Sache auf diplomatischem Wege nicht zu denken, und wenn Rußland wirklich so weich gestimmt ist, wie der „Regierungsbote" versichert, so kann es ihm nicht schwer werden, eine annehmbare Lösung vorzuschlagen und heute noch ohne Krieg ganz erhebliche Vortheile für sich zu erringen.

Der „Pest. Ll." urtheilt folgendermaßen:

Welcher Art auch die Entschließungen sein mögen, die man in Konstantinopel fassen wird, so versteht es sich doch von selbst, daß die heute vom Fürsten Bismarck unterstützte politische Démarche in keinem Falle eine störende Rückwirkung auf unser Verhältniß zum Deutschen Reiche oder auf die Tripel-Allianz überhaupt ausüben kann. Die Cabinete, die gegenwärtig getrennt marschiren, würden sich rasch vereinigen zu gemeinsamer Abwehr, wenn Rußland den diplomatischen Mißerfolg durch eine gewaltthätige Action wettmachen wollte. Die Freiheit der Bewegung, welche jedes der verbündeten Cabinete an den Tag legt, beweist nur abermals, daß keine Macht genöthigt ist, sich bedingungslos in den Dienst der andern zu stellen und daß die Allianz nicht durch vorübergehende Tageserscheinungen, sondern durch die dauernde Uebereinstimmung der Interessen bestimmt wird. Die Auffassung von der Zweckmäßigkeit oder Zulässigkeit irgend eines friedlichen Lösungsversuches mag in Berlin, Wien und Rom verschieden sein; allein dadurch wird das einheitliche Motiv. auf welchem das Bündniß beruht, nicht alterirt.

Ueber das Verhältniß **Rumäniens** zu der **österreichisch-deutschen Allianz** versichert die hochofficiöse „Pol. Corr.", daß von einem Eintritte Rumäniens niemals die Rede gewesen. Das schließe jedoch nicht aus, daß Rumänien, insoweit dies innerhalb seines eigenen Machtbereiches gelegen sei, sich bereit erklärt habe, die friedlichen Absichten jenes Bündnisses unter der Bedingung zu unterstützen, daß hieraus für die Neutralität des Landes und die Unverletzlichkeit seiner Grenzen kein Nachtheil erwachse. Rumänien habe keine Ursache, durch eine Erklärung im Voraus seine Haltung in einem etwaigen europäischen Conflicte zu binden, da durch eine principielle Parteinahme das Hauptziel seiner Politik, nämlich die Neutralität, in Frage gestellt würde. Die rumänische Politik der freien Hand bezwecke aber nicht etwa, sich auf Seite des Siegers zu stellen, sondern sie habe die Wahrung des Selbstbestimmungsrechtes Rumäniens jedem Staate gegenüber zum Ziele, von welchem dasselbe gefährdet werden könnte. Da Oesterreich-Ungarn keinen Anlaß habe, Rumänien aus seiner Neutralität herauszudrängen, könne und werde sich Rumäniens Neutralität auch niemals gegen Oesterreich-Ungarn kehren.

In **Rußland** sieht man nicht ohne Sorgen der Wiederkehr des verhängnißvollen 13. März, des Todestages Alexanders II., entgegen, der im vorigen Jahre bekanntlich von einer Verschwörerbande zur Ausführung eines noch glücklich verhinderten Attentats ausersehen worden war. Obgleich keine besonderen beunruhigenden Ursachen vorliegen, scheint die russische Polizei am 13. März neue terroristische Kundgebungen zu befürchten. Es werden folglich außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Hunderte von Geheimpolizisten bewachen bereits nicht nur den Newski Prospect, sondern alle in denselben ausmündenden Querstraßen. Der Polizei sind große Geldmittel überwiesen worden.

Der rapide Rückgang des **russischen Rubelcourses** hat in Rußland große Beunruhigung hervorgerufen. Das „Journal de St. Pétersbourg" sucht nun, wie bereits telegraphisch mitgetheilt worden, die Besorgnisse zu zerstreuen, welche sich an die Finanzpläne des Herrn v. Wyschnegradski knüpfen. Der Artikel lautet:

„Als wir in unserer letzten Dinstags-Nummer einer der „Birsh. Wedomosti" entnommenen Mittheilung erwähnten, nach welcher es sich darum handelte, eine Metallwährung einzuführen, verlautbarten wir sofort unsere Reserve in Betreff der Bedeutung dieses Projects und glaubten, ohne es zu kennen, den sehr begrenzten Charakter darlegen zu können, welcher ihm jedenfalls beizulegen sei. Angesichts der Erregung in der Geschäftswelt sowohl bei uns als im Auslande haben wir Erkundigungen eingezogen und können heute versichern, daß unsere Hypothese wahr gewesen. Es muß hinzugefügt werden, daß die „Birsh. Wedomosti" keinerlei Beziehung zu unserer Finanzverwaltung haben, und daß die Mittheilungen, die dieses Blatt in Umlauf gesetzt hat, aus Quellen herstammten, die wenig Glauben und Achtung verdienen. Wir haben nicht die Absicht, uns gegenwärtig in Details eines Projectes einzulassen, dessen Ausführung noch in weiter Ferne liegt, wie das schon die Thatsache beweist, daß der Herr Finanzminister autorisirt worden ist, zu seiner Prüfung eine Expertencommission einzuberufen, in welcher außer den competenten Staatsbehörden die Börsencomités von St. Petersburg, Moskau, Warschau, Odessa, Kiew, Riga und Charkow vertreten sein werden. Diese Commission wird am 17. März zusammentreten. — Das wird hinreichen, um verständlich zu machen, daß es sich nicht um eine übereilte, oder auch nur unmittelbar bevorstehende Maßregel handelt, und daß alle Interessen die Möglichkeit haben werden, zu Wort und zur Geltung zu kommen. Jedenfalls halten wir es gegenüber den falschen Interpretationen und den Alarmnachrichten sogar, die bei uns und im Auslande vorkamen, und in der Presse ihren Ausdruck fanden, für geboten, zu constatiren, daß es sich in dem in Rede stehenden Project niemals darum gehandelt hat, den Staat oder die Eisenbahn-Compagnien zu autorisiren, die Zahlungen in Gold, zu denen sie verpflichtet sind, in Creditrubeln — und sei es selbst zum Tagescourse — zu leisten. Im Juli v. J., damals, als die ausländische Preßcampagne gegen die russischen Werthe eröffnet wurde, waren wir in der Lage, die Absichten des Herrn Finanzministers betreffs peinlicher Aufrechterhaltung unserer Verpflichtungen gegenüber den directen und indirecten Gläubigern im Auslande, d. h. den Inhabern von Renten-Titeln oder russischen Eisenbahn-Obligationen, darzulegen. Nicht nur ist inzwischen nichts geschehen, was zu einer anderen Auffassung der Beziehungen unserer Finanzverwaltung zu den Gläubigern des Reiches, als jener, Anlaß gegeben hätte, die wir damals Herrn von Wyschnegradski zuzuschreiben befugt waren, sondern wir haben sogar durchaus das Recht, zu versichern, daß sie sich in keiner Weise geändert habe und daß demnach die Interpretationen der Presse, die sich übrigens auf ebenso ungenügende als ungenaue Informationen stützen, ganz und gar unbegründet sind."

Deutschland.

Berlin, 28. Februar. [Die Krankheit des Kronprinzen.] Um zu den schriftlichen und telegraphischen Berichten aus San Remo mündliche Ergänzungen zu haben, hat der Kaiser, wie die „T. R." mittheilt, vor ein paar Tagen den bekannten Dr. Schmidt aus Frankfurt a. M. nach Berlin befohlen. Dieser ist am Freitag mit Professor Gerhardt und dem Leibarzt des Kaisers, Dr. Lauer, im Cultusministerium zu einer Besprechung zusammengetreten, um an der Hand der Nachrichten aus San Remo einen Bericht über den Stand der eigentlichen Krankheit und die späteren Aussichten für den Kaiser vorzubereiten. Die drei Herren sind später vom Kaiser empfangen worden und haben ihr Gutachten abgegeben, über das natürlich tiefstes Stillschweigen beobachtet wird.

Berlin, 28. Februar. [Versammlung der Magistrate der Provinz Brandenburg.] Aus Anlaß des Gesetzentwurfes, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, fand heute im hiesigen

Villa Warthofen.*)

Roman in zwei Büchern von **Hans Warring.** [8]

Es waren ähnliche Empfindungen, die das Herz der jungen Erbin bewegten, als sie, dicht am Rande des jähen Absturzes haltend, hinausblickte über das in Abendnebel wallende Meer. Sie war früh Waise geworden und hatte nie das süße Gefühl völliger Abhängigkeit von lieben und verehrten Menschen kennen gelernt. In einem großen vornehmen Pensionat erzogen, war sie Denen, die Gehorsam von ihr zu fordern hatten, innerlich fremd geblieben. Ihr war oppositionelles Auflehnen gegen eine unbequeme, ihr aufgedrängte Autorität schon früh geläufig geworden, dagegen hatte sie eine freudige, prüfungslose Unterordnung unter einen fremden Willen nie kennen gelernt. In der Schule war sie von den Schüchternen und Schwachen vergöttert worden, denn jede Ungerechtigkeit, jede Unterdrückung erregte ihren leidenschaftlichen Zorn, und ohne Besinnen machte sie sich zum Vorkämpfer der Zurückgesetzten. Die rückhaltloseste Wahrhaftigkeit, die nie eine Abschwächung des Thatbestandes oder eine Beschönigung duldete, und ein bis zur Tollkühnheit gehender Muth hatten oft Bewunderung und noch öfter Schrecken oder Mißbilligung bei Lehrern und Schülerinnen verursacht. Schon in der Schule war sie Meisterin in allen dort gepflegten Körperübungen gewesen, und seitdem sie die Schule verlassen, hatte sie sich zu einer vollendeten Reiterin ausgebildet. Furcht hatte sie nie gekannt — ihr schlanker, in fortwährender Uebung erhaltener Körper, dem vermöge seines Ebenmaßes eine seltene Kraft und Ausdauer innewohnte, war stets ein willfähriger Diener ihres Willens gewesen. Es war ihr daher ein unbekanntes, befremdendes Gefühl, als sie jetzt, auf jähem Absturze haltend, plötzlich einen kalten Schauer durch die Adern rinnen fühlte. Wie ein Blitz zuckte der Gedanke durch ihr Hirn: Wenn mir jetzt hier in dieser Einsamkeit ein Unglück widerfährt, kann ich stundenlang, wohl bis zum Morgen da unten liegen — vielleicht mit gebrochenen Gliedern — hilflos — in Todesqual. War es die Wirkung ihrer eigenen Furcht, die sich dem Pferde mitgetheilt hatte? Das Thier wurde unruhig, es knirschte in die Zügel und bäumte sich. Einen Augenblick schwebten die Vorderfüße über dem Abgrund. Mit aller Kraft riß die Reiterin es zurück, es hob sich noch höher — mit fest zusammengepreßten Zähnen und gerunzelten Brauen bemühte das Mädchen sich, seinen Fehler zu corrigiren — zu spät! Das Thier überschlug sich. Aber im letzten Moment war ihre ganze Kaltblütigkeit wiedergekommen: sie hatte sich bügelfrei gemacht und schwang sich gewandt aus dem Sattel. Zwar kam sie zu Fall, aber sie gerieth nicht unter das Thier. Ein paar Augenblicke lag sie vom Falle halb betäubt am Boden, doch ermannte sie sich rasch. Sie erhob den Kopf von der elastischen Decke der Kiefernadeln, auf die sie gefallen. Es sauste und brauste ihr in den Ohren wie von nahen Wasserfällen, doch hatte sie Besinnung genug, den Kopf nicht wieder in die niedrige Lage zurücksinken zu lassen. Sie versuchte den Arm zu heben und sich auf den Ellenbogen zu stützen. Es gelang nach einiger Anstrengung, aber der Schmerz, den sie bei dieser Bewegung empfand, ließ sie wieder für einige Augenblicke in einen Schwächezustand versinken. Lauter Hufschlag erweckte sie daraus — es war ihr Pferd, das sich vom Sturze aufgerafft hatte und jetzt angstvoll und verwildert das Weite suchte. Wie, wenn das Pferd ohne Reiterin auf dem Hof anlangte — was würde man sagen — wie würde Sylvia sich ängstigen! Dieser Gedanke brachte sie rasch auf die Füße — sie mußte zurück, sie mußte sich auf dem Hofe zeigen, noch bevor die Schreckenskunde ins Haus gelangt war. Mit großer Anstrengung ging sie einige Schritte, dann blieb sie lauschend stehen. Die Hufschläge, die sich entfernt hatten, schienen sich wieder zu nähern. Das Thier mußte auf einen der zur Schlucht führenden Wege gerathen sein, sie hörte, wie es in dem trockenen Bette des Flüßchens dahinsprengte, sie hörte das Aufschlagen der Hufe auf dem Kiesgrunde — das Rollen der Steine den Abhang hinab. Sie that einen erleichterten Athemzug — auf diese Weise blieb man in der Villa ruhig. Aber schon der nächste Gedanke brachte ihr Blut wieder in angstvolle Wallung. Da jagt das Thier hin und trägt von Ort zu Ort die Kunde, daß es seine Herrin abgeworfen, wie ein hilfloses Schulmädchen. Morgen wird die ganze Gegend davon reden. Im Offiziercasino der Festung wird man darüber lächeln — die Badegäste von Obersaßnicken werden es Tage lang zu ihrem Gesprächsthema machen — man wird es in höhnischer, schadenfroher Weise commentiren. Und nach Seedangen wird das Gerücht natürlich auch dringen — er wird nicht lächeln, nicht spotten. Aber sein ernstes Gesicht wird den Ausdruck tiefster Mißbilligung, wenn nicht gar des Widerwillens annehmen.

Ein glühendes Roth überflog das Antlitz des Mädchens — sie athmete laut und gepreßt wie eine Ertrinkende. Dann ließ sie die Hände, mit denen sie schamvoll ihr Gesicht, selbst inmitten der sie umgebenden Dunkelheit, verhüllt hatte, sinken. Von unten war ein Geräusch an ihr Ohr gedrungen, wie das eines heftigen Ringens — ein lauter Zuruf — ein Keuchen und Stampfen — dann Stille! —

Sie stand lauschend. Drunten wurde beruhigend zu dem Pferde gesprochen. Sie kannte die Stimme — daß gerade Er sie in ihrer hilflosen, demüthigenden Lage sehen mußte — das war das Härteste, das sie treffen konnte!

Einige Augenblicke blieb sie regungslos, wie niedergeschmettert unter der Wucht dieser Entdeckung. Dann richtete sie sich empor — ihr Stolz kam ihr zu Hilfe. — Was galt ihr seine Mißbilligung oder sein Widerwille? Er hatte ja nie nach ihren Ansichten und Meinungen gefragt, weshalb sich beunruhigen, daß sie gegen die seinen verstoßen?

Sie trat entschlossen vor und beugte sich herab.

„Hat Jemand da drunten mein Pferd eingefangen?" fragte sie. Ihre Stimme klang so ruhig und gebietend, daß sie eine Freude daran hatte.

„Fräulein Horsen! — Gott sei Dank — ich fürchtete —"

„Ah — Herr Landrath, wenn ich nicht irre?"

„Ja, mein gnädiges Fräulein! — Bedürfen Sie meiner Hilfe — erlauben Sie, daß ich herauf komme — oder darf ich in einer anderen Weise Ihnen dienen?"

„Immer correct!" murmelte das Mädchen, während schon wieder der Anflug eines Lächelns die blassen Lippen kräuselte.

„Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir mein Pferd brächten — oder wäre es besser, wenn ich hinabkäme?" fragte sie.

„Durchaus nicht — ich komme die Schlucht hinauf."

„Hat das Pferd Schaden genommen?"

„So viel ich bis jetzt wahrgenommen, nicht."

Damit war das Gespräch zu Ende. Die Stille wurde nur noch durch den Hall der durch die Schlucht emporklimmenden Schritte unterbrochen.

„Wie ich nur aussehen mag?" dachte das Mädchen. Sie hatte jetzt erst Zeit, ihr Reitkleid zu besichtigen, das, von Staub und Fichtennadeln bedeckt, nur zu deutlich von dem Sturze erzählte, den sie erlitten. Auch war ihr Haar losgegangen und floß ihr in langen Strähnen über die Schulter. Das mußte vor Allem reparirt werden!

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Rathhause eine Versammlung der Magistrate der Provinz Brandenburg statt, die von etwa 60 Personen besucht war. Die Kr.-Ztg. berichtet darüber:

Bürgermeister **Lange** (Rathenow) eröffnete die Versammlung mit dem Bemerken: der Gesetzentwurf, betreffend die Erleichterung der Volksschullasten, habe den Magistrat der Stadt Rathenow veranlaßt, zu der gegenwärtigen Versammlung einzuladen. Er danke für das zahlreiche Erscheinen und könne gleichzeitig mittheilen, daß eine große Anzahl der hier nicht erschienenen Magistrate mit dem Vorgehen des Magistrats zu Rathenow einverstanden seien. — Oberbürgermeister v. **Kemnitz** (Frankfurt a. O.) wurde zum ersten, Bürgermeister **Lange** (Rathenow) zum zweiten Vorsitzenden und Bürgermeister Dr. v. **Richter** (Schwedt a. O.) zum Schriftführer gewählt. — Bürgermeister **Lange** (Rathenow) sprach über den Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Schulgelder für die Volksschule: Der Entwurf sei anfänglich mit Freuden begrüßt worden. Es sei kein Zweifel, daß das Schulgeld vielen Eltern sehr schwer falle. Allein einen Vortheil könne die Aufhebung des Schulgeldes nur haben, wenn dasselbe aus Staatsmitteln, nicht aber, wie es beabsichtigt werde, aus Communalsteuern gedeckt werde. Die meisten der kleinen Städte, die dadurch ihre Communalsteuer um 10 bis 65 pCt. erhöhen müßten, seien außer Stande, diese Mehrbelastung zu tragen. Dem Vorschlage, neben jeder Volksschule noch eine Freischule zu errichten, kann in keiner Weise beigestimmt werden, da dadurch die in allen Orten glücklich beseitigte Armenschule wieder ins Leben gerufen würde. (Rufe: Sehr richtig!) Durch derartige Freischulen würden die socialen Klassengegensätze schon in dem Kindesgemüth genährt werden. Er ersucht, folgender Resolution zuzustimmen: „Die Versammlung begrüßt die Aufhebung des Schulgeldes für Volksschulen mit Freuden, erklärt jedoch, daß die Communen nicht in der Lage sind, aus ihren Steuererträgen das Schulgeld aufzubringen und erachtet es für nothwendig, daß das erlassene Schulgeld aus Staatsmitteln gedeckt werde. Die Versammlung erklärt sich gegen die Errichtung der Freischulen, da dadurch die glücklich beseitigten Armenschulen wieder eingeführt würden." Diese Resolution solle in Form einer Petition an das Königl. Staatsministerium und das Abgeordnetenhaus gerichtet werden. (Beifall.)

Bürgermeister **Adolph** (Frankfurt a. O.): Obwohl der Gesetzentwurf sich augenscheinlich blos auf die Volksschulen beziehe, so sei die Möglichkeit doch nicht ausgeschlossen, daß auch die gehobene Volksschule, bezw. die gehobenen Klassen einer Volksschule drunter gemeint seien. Es sei doch nothwendig, auszusprechen daß das Schulgeld von den gehobenen Volksschulen, bezw. von den gehobenen Klassen der Volksschule, insofern letztere der allgemeinen Schulpflicht nicht unterstellt sind, weiter erhoben werde. Würde man auch die gehobenen Volksschulen freigeben, dann würden selbstverständlich sämmtliche Eltern ihre Kinder in die gehobenen Volksschulen schicken. Ein Vertreter der Stadt **Spandau** rieth von einer Petition ab; es sei bedeutend besser, das Petitioniren den einzelnen Communen zu überlassen, da die Verhältnisse in fast allen Orten verschiedene seien. — Stadtrath **Wöllmer** (Charlottenburg): Die historische Entwickelung unseres Gemeindewesens einerseits und der Steuer- und Finanzwirthschaft des Staates andererseits hat die Voraussetzungen geändert, unter denen die preußische Verfassung vom 30. Januar 1850 in Art. 25 die Gemeinde als Träger der Volksschullasten bestellt und nur im Falle des Unvermögens die ergänzungsweise Aufbringung derselben dem Staate überweist, es ist daher ein Schuldotationsgesetz anzustreben das an Stelle der ergänzungsweisen Beitragsleistung des Staates die gemeinsame, nach festen Normen bemessene Aufbringung aller persönlichen und sächlichen Volksschullasten durch Staat und Gemeinde herbeiführt. Die Summe aller persönlichen und sächlichen Volksschullasten beträgt zur Zeit jährlich rund 116 Millionen Mark, von denen aus Staatsmitteln bereits sechszehn Millionen Mark aufgebracht und fernerhin in dem neuen Gesetzentwurf 20 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden; es bedurfte demnach beispielsweise nur einer künftigen weiteren staatlichen Aufwendung von 20 bis 25 Millionen Mark, um diejenigen Mittel bereit zu halten, welche erforderlich sein würden, um den Gemeinden bez. den nach öffentlichem Recht zur Unterhaltung der Volksschule Verpflichteten die Hälfte der persönlichen und sächlichen Schullasten abzunehmen. Als unvereinbar mit der Tendenz des Gesetzes und unannehmbar im Hinblick auf die Traditionen der preußischen Geschichte müssen die Abänderungsanträge der Commission angesehen werden, welche eine begrenzte Aufrechterhaltung des Schulgeldes an Volksschulen zulassen und welche damit einem mißlichen und nur geduldeten Zustande eine bisher nicht vorhandene gesetzliche Stütze schaffen würden. Da in Preußen nur noch 10 Millionen Mark Schulgeld zur Erhebung gelangen, die durch den Gesetzentwurf vorgesehene Ueberweisung aber 20 Millionen Mark jährlich beträgt, so wird die Beseitigung des Schulgeldes schon jetzt, vielleicht von ganz vereinzelten Fällen abgesehen, als durchführbar erachtet werden müssen. Der Redner befürwortete schließlich eine an das Abgeordnetenhaus zu richtende Petition, in der auch die Ausdehnung des Lehrer-Pensionsgesetzes verlangt wird. — Stadtrath **Vorkastner** (Potsdam): Er erachte die Vorschläge des Herrn Wöllmer für zu weitgehend. Die Aufhebung des Volksschulgeldes sei vollständig gerechtfertigt. Allein der Staat sei verpflichtet, den Ausfall des Schulgeldes zu decken. Wenn man das Schulgeld den Communen aufbürde, dann bedeute das keine Entlastung der ärmeren Klassen. — Bürgermeister **Detlefsen** (Küstrin): Es sei nicht zu verkennen, daß die Erhebung des Schulgeldes einen gewissen erziehlichen Charakter habe. Trotzdem sei er für Aufhebung des Schulgeldes; allein die Communen seien nicht in der Lage, das Schulgeld zu übernehmen. Ein großer Theil der Communen würde dadurch zweifellos finanziell ruinirt werden. Wenn der Staat von seinen Bürgern eine gewisse Bildung verlange, dann sei derselbe auch verpflichtet, die Kosten dafür zu übernehmen. — Bürgermeister **Vorkastner** (Lübben): Er sei auch für Aufhebung des Schulgeldes, jedoch sei zu erwägen, ob nicht eine bloße theilweise Aufhebung sich empfehlen würde. Die Stadt Lübben würde durch Uebernahme des Schulgeldes auf die Communallasten ihre Communalsteuern um 65 pCt. erhöhen müssen. — Bürgermeister **Dörffel** (Pritzwalk): Er stimme der Aufhebung des Schulgeldes bei, selbst wenn die Communen dasselbe vollständig übernehmen müßten. Wenn die Aufbringung des Schulgeldes in Lübben eine so große Erhöhung der Communalsteuern hervorrufen müßte, so sei dies doch blos ein Beweis für die niedrigen Communalsteuern in Lübben. Es sei doch fraglich, ob der Staat verpflichtet sei, für das Schulgeld aufzukommen. — Bürgermeister **Hammer** (Brandenburg a. d. H.) u. A. treten sehr lebhaft für Beibehaltung der „gehobenen Volksschulen" ein. Dazu sei es allerdings erforderlich, daß für die „gehobenen Volksschulen" das Schulgeld weiter erhoben werde. — Von anderer Seite wurde Bedenken getragen, ob die Versammlung befugt sei, einen Beschluß für Aufhebung des Schulgeldes zu fassen, eine Ansicht, die doch nicht von allen Communen getheilt werde.

Nach einer noch längeren Debatte gelangte folgende Resolution zur Annahme: „Die heute in Berlin versammelten Vertreter der Städte der Provinz Brandenburg geben in Bezug auf das dem Landtage vorgelegte Gesetz über Erleichterung der Volksschullasten folgende Erklärung ab: In der Hoffnung, daß die von der Commission des Hauses der Abgeordneten zu § 1 gefaßten Beschlüsse, welche die finanziellen Schwierigkeiten, die den Communen aus der unveränderten Annahme des Gesetzes erwachsen würden, wesentlich mindern, zur Annahme gelangen werden, und in Erwägung, daß die große socialpolitische Absicht der Vorlage durch den Beschluß der Commission, den Gemeinden die Forterhebung der Schulgelder soweit zu gestatten, als der Ausfall durch die Staatsbeihilfe nicht gedeckt wird, nahezu vereitelt werden würde, spricht die Versammlung ihre Ansicht dahin aus: I. Die Aufhebung der Schulgelder an den Volksschulen wird in voller Würdigung der großen socialpolitischen Bedeutung der Maßregel von den Städten vollständig gebilligt; doch schließt der Vorschlag auf Zulassung der Forterhebung von Schulgeld an einer über das Ziel der Volksschule nicht hinausgehenden Schule, wenn neben dieser Schule eine Freischule vorhanden ist, eine schwere Gefahr für die weitere Entwickelung unseres Volksschulwesens um deshalb in sich, weil eine derartige Einrichtung zum Wiederaufleben der in fast allen Städten glücklich beseitigten Armenschule führen würde. II. Auf die sogenannten gehobenen Volksschulen (Schulen, die den vollständigen Lehrplan der Mittelschulen nicht erreichen, über das Ziel der Volksschulen aber hinausgehen) ist das gegenwärtige Gesetz weder in Bezug auf die neuen Zuwendungen des Staates an die Gemeinden, noch bezüglich der Aufhebung der Schulgelder anzuwenden; das Gleiche gilt von den gehobenen Klassen der Volksschule, sofern dieselben nicht auch der Erfüllung der allgemeinen Volksschulen dienen müssen. Diese gehobenen Schulen, auf deren Beibehaltung die Städte großes Gewicht legen, müssen also ihre rechtliche Stellung und ihre Ansprüche im gesammten Unterrichtswesen unverändert behalten." — Diese Resolution soll beiden Häusern des Landtages mitgetheilt werden. Darnach schloß die Versammlung gegen 2½ Uhr Nachmittags.

[**Ueber die Ankunft des englischen Geschwaders bei San Remo**] wird der „Magd. Ztg." von dort unterm 25. Febr. geschrieben:

Schon gestern hatte sich das Gerücht verbreitet, daß englische Mittelmeer-Geschwader, welches zuletzt in Spezzia lag und demnächst in Gibraltar mit dem Canalgeschwader sich vereinigen soll, werde in der Mittagsstunde bei San Remo vorüberfahren, und so waren denn schon gestern Stunden lang der Molo wie die östliche Küste mit einer zahlreichen Menschenmenge besetzt, welche geduldig auf die kommenden Ereignisse wartete. Jedes am Horizonte auftauchende Schiff wurde als der Vorbote der stolzen Flotte Alt-Englands begrüßt, aber immer wieder wurde die Erwartung getäuscht, da die fernen Segel, ebenso schnell wie sie aufgetaucht, auch wieder verschwanden. Am Strande unweit der Villa Zirio harrte die Frau **Kronprinzessin** mit ihren Töchtern des Nahens der Flotte, während **Prinz Heinrich** an Bord des „Barbarigo" weit in die See hinausgefahren war, um bereits auf der Höhe des Cap Verde das Geschwader zu begrüßen. Aber Stunde auf Stunde verrann, ohne daß die Flagge Großbritanniens sichtbar geworden wäre; Prinz Heinrich kehrte allein zurück und die Menge begann sich zu verlaufen. Es war inzwischen ein Telegramm eingetroffen, welches die Ankunft erst für heute früh ankündigte und damit war für gestern die Hoffnung auf ein glänzendes Schauspiel vereitelt. Und man durfte das um so mehr bedauern, als wir gestern einen schönen, milden und sonnigen Tag hatten. Das Meer lag glatt und blank wie ein Spiegel, kein Lüftchen regte sich und es war warm und mild wie an einem Maitage. Dagegen war's heute wieder rauh und trübe; über die Berge hinweg wälzte der Wind schwarze Wolkenmassen über Küste und Meer, welches donnernd und polternd seine schaumgekrönten Wogen an den Strand schleuderte; die Luft war herbstlich kühl und machte den Aufenthalt im Freien so unbehaglich wie nur möglich. Aber weder die Fremden noch die Einheimischen hatten sich durch die Unbilden der Witterung abschrecken lassen; auf dem Molo und am Strande stand die Menge Kopf an Kopf, ein buntes Völkergemisch, in dem freilich heute die Sprache Alt-Englands vorherrschte. Namentlich auf der Steinmauer des Molo ging es bunt und lustig genug zu; jeder der kühn aufgethürmten Felsblöcke war mit malerischen Gruppen besetzt, zwischen denen Zeitungsverkäufer und allerhand Kleinhändler umherkletterten; auch ein ambulanter Photograph fehlte nicht, welcher sein Geschoß bald auf die Zuschauer, bald ins Meer hinaus richtete. Bald nach zehn Uhr — als eben am Horizont das Geschwader in Sicht kam — erschien auch die **Frau Kronprinzessin** in Begleitung Dr. **Hovell's** am Molo und suchte sich mitten unter der Menschenmenge an der steinernen Brüstung ein leidlich geschütztes Plätzchen aus, um von hier aus dem stolzen Schauspiel der Flottenparade zuzusehen, während ihre Töchter mit der Gräfin **Brühl** und dem Grafen **Seckendorff** vorn am südlichen Ende der gewaltigen Steinmauer sich postirt hatten. Und bald kam dann auch das stattliche Geschwader näher und näher — ein imposanter Anblick, der für das lange Harren reichlich entschädigte. Sechs gewaltige Panzerkolosse dampften in mäßigen Abständen heran und legten sich quer vor die Küste, während ein flinker Aviso, Adjutantendienste verrichtend, pfeilschnell zwischen den Schiffsriesen hin- und herglitt. Das vierte Schiff, ein mächtiger, fünfmastiger Panzer, trug an der Mastspitze die Admiralsflagge. Langsam und majestätisch fuhr das Geschwader in langer Linie ostwärts bis zur Höhe der Villa Zirio, schwenkte dann rechts ab und dampfte in die breitere westliche Bucht zurück, wo nun ein stolzes Parademanöver sich abspielte. Auf dem Admiralsschiffe begann ein lustiges Flaggenspiel: Signal auf Signal stieg auf und wurde von den anderen Schiffen erwidert, die nun die Abstände bald verlängerten, bald verkürzten, jetzt einen Kreis schlossen, dann wieder in eine lange Linie sich auflösten, bald zu zweien, bald zu dreien sich neben einander schoben, dann wieder mit kurzen Schwenkungen abbrachen, um schließlich aufs Neue in gerader Linie an der Küste entlang zu gleiten — ein ganz unvergleichliches Schauspiel, das mit einer Sicherheit und Ruhe, mit einer Gewandtheit und Raschheit sich abspielte, die die helle Bewunderung herausforderten. Ich muß leider auf eine technische Schilderung dieser großartigen Flottenparade verzichten, da ich mich wohl hüten werde, den hoffnungslosen Kampf mit der seemännischen Kunstsprache aufzunehmen — ich muß mich damit begnügen, die Dinge so zu erzählen, wie sie einem simplen Laien erschienen sind. Denn auch aus den Commentaren, welche aus der Mitte der Zuschauer laut wurden, war schwer klug zu werden, da sich die Beurtheilungen und die technischen Begründungen der einzelnen Manöver zumeist schnurstracks widersprachen. Jedenfalls aber war es für die Meisten ein ebenso seltenes, wie reizvolles Schauspiel, dem nur leider der Sonnenschein mangelte. Ja, die Luft wurde immer rauher und unbehaglicher, und schließlich rieselte gar ein ausgiebiger Regen hernieder, der die dichten Schaaren der Neugierigen etwas lichtete. Nur die Frau Kronprinzessin und ihre Töchter hielten tapfer Stand. Sobald die Parade zu Ende war, begaben sich die Damen an die Landungsstelle am Hafen, wo ihrer eine kleine Dampfschaluppe harrte, die sie, wacker gegen den hohen Wellengang ankämpfend, in rascher Fahrt an Bord des Admiralitätsschiffes führte. Wie eine Nußschale flog das kleine Boot auf und nieder und war zeitweilig den Blicken völlig entzogen. Aber es drang durch Wind und Wellen tapfer hindurch; vom Panzer wurde die Treppe herabgelassen und wenige Augenblicke später stand die Frau Kronprinzessin auf englischem Boden. An Bord des Kriegsschiffes nahmen die Damen das Frühstück ein und dann ging's wieder durch die stürmisch aufgewühlte See landwärts. Noch jetzt, während ich dies schreibe, liegen die Schiffe in der östlichen Bucht, aber Molo und Strand sind verödet. Denn es regnet in Strömen und wen nicht gerade die Pflicht hinaustreibt, der sitzt fröstelnd am Kamin und hört, wie der Regen eintönig an die Fenster klatscht.

[**Herr Stöcker**] sprach am Montag im deutschen Bürgerverein für die Königsstadt über die politische Lage. Den Bestrebungen auf dauernde Vermischung der Cartellparteien entgegentretend, sprach sich der Redner doch für weitgehende Vereinbarungen bei den Wahlen aus. Sodann kam er nochmals, gegen die „Nordd. Allg. Ztg." polemisirend, auf das christlich-sociale Flugblatt zu sprechen und bemerkte hierbei: Bekanntlich erschien vor Kurzem ein socialdemokratisches Flugblatt, welches sich in den nichtswürdigsten Ausdrücken gegen die bestehende Ordnung richtet. Darauf hat einer der Unsrigen, ein früherer Socialdemokrat und ehemals guter Bekannter von Most, in einem durchaus anständigen, natürlich populären Ton ein Flugblatt als Antwort verfaßt. Das Schlimmste, was drin steht, ist: Daß sich die Socialdemokraten von einem Juden an der Nase herum-

Kleine Chronik.

Ein Verlobungsfest in Brüssel. Die „World" schreibt: Das Tagesereigniß in Brüssel ist der Ball, welchen die Herzogin von Arenberg in ihrem berühmten Palais, dem schönsten Hause von Brüssel, gegeben hat, das seinerzeit der Familiensitz des Grafen Egmont war. Das Palais war seit dem Tode des Herzogs Engelbert, also seit 1875, geschlossen, und die Wittwe ist nun in die Gesellschaft zurückgekehrt, um ihre Tochter, Prinzessin Ludmilla, in dieselbe einzuführen und sie mit dem Erbprinzen von Croy-Dülmen zu verloben. Das Palais, im Jahre 1548 erbaut, wurde 1743 gänzlich renovirt und im Style Ludwig's XV. ausgeschmückt. Es enthält die schönste Bildersammlung des Landes mit Prachtstücken von Wouwerman, Van Dyck, Rubens und Teniers, welcher ein Freund und Verwandter der Familie war. Das Palais ist in allen Stockwerken mit Kunstschätzen überfüllt; in der reichen Bibliothek befindet sich der berühmte Kopf des Laokoon. — Der Ball wurde in zwei Tanzsälen und fünf Salons abgehalten, deren Wände mit flämischen Gobelins aus der Zeit, wo hier noch die Grafen Egmont blühten, behängt sind. Die Herzogin stand, von ihren Kindern umgeben, in der malerischen Tracht aus der Zeit Ludwig's XIII., am Fuße der großen Marmortreppe, um den Grafen und die Gräfin von Flandern zu empfangen. Das Souper wurde in der großen Eingangshalle, an deren Wänden blitzende Harnische prangen, eingenommen. Zweihundert Diener mit gepuderten Perrücken in rothen und silbernen Staatslivreen servirten ein wahrhaft königliches Mal. Das Palais war elektrisch beleuchtet und der Eindruck des Ganzen ein großartiger.

Ueber ein abgelehntes Versicherungsgeschäft schreibt der „Temps": Fürst Ferdinand von Bulgarien habe, wie gemeldet wird, von der Versicherungs-Gesellschaft „Phönix" eine Ablehnung seines Begehrens einer Lebensversicherung erfahren. Es handelt sich aber nicht um den Fürsten von Bulgarien, sondern um König Milan von Serbien, welcher sich auf 2 Millionen versichern wollte. Auch war es nicht der „Phönix", der dieses Geschäft ablehnte, sondern, da die Gesellschaften sich rückversichern, entschied die Mehrheit, in die Combination nicht einzutreten, und zwar mit der Begründung, das Wagniß der Versicherung eines gekrönten Hauptes sei zu groß. Aehnlich entschieden auch englische Gesellschaften über einen Antrag des Königs von Serbien.

Ein Eishaus. Im Aquarium zu **St. Petersburg** ist ein Eishaus nach dem Muster des geschichtlichen Eishauses von 1740 erbaut worden. Es besitzt drei breite Säle, ist ganz von Galerien aus Eis umgeben, mit Eisstatuen ist die Façade geschmückt und alle Möbel sind aus Eis angefertigt. Das Eishaus kostet 4000 Rubel, und da der Winter diesmal sehr rauh ist, hofft man es lange erhalten zu können.

In der nächsten Saison wird eine große Anzahl neuengagirter Künstler und Künstlerinnen in **Berlin** sich präsentiren. Die beiden Bühnen, welche im nächsten Winter zum ersten Mal sich an dem Wettbewerb um die Gunst des Publikums betheiligen werden, haben zahlreiche künstlerische Kräfte nach Berlin gezogen, und auch andere Theater haben Anstrengungen gemacht, ihr Personal zu vervollständigen. Von den neuengagirten Mitgliedern, welche auf Berliner Bühnen in der Saison 1888/89 thätig sein werden, giebt die „Berliner Gerichtschronik" das folgende, übrigens keineswegs vollständige Verzeichniß: I. Das Personal des **Barnay'schen Theaters**: Director Ludwig Barnay; Oberregisseur L. Ellmenreich, z. Z. Director des Stadttheaters in Freiburg i. B. (Väterrollen); Arthur Kraußneck, das frühere Mitglied des Deutschen Theaters, der bei Barnay den Zriny und ähnliche gesetzte Helden spielen soll; August Ellmenreich von Frankfurt a. M.; Porth von Chemnitz; Nollet von den Meiningern; Stahl von Petersburg (jugendliche Liebhaber und Bonvivants); Friedrich Haase; Albert Eckert von Köln; Mewes von Braunschweig und Viebeg von Freiberg für ernste und humoristische Charakterrollen. Damen: Clara Ziegler, Hedwig Niemann-Raabe, Fräuleins Détschy und Butze von den Hofbühnen in Stuttgart und Wiesbaden als Salondamen und Conversationsheldinnen; Fräuleins Scholtz vom Landestheater in Prag, und Reichenbach (sentimentale Liebhaberin); Fräulein Klinkhammer vom Thaliatheater in Hamburg, Fräulein Fröhlich (früher bei Wallner) als muntere Liebhaberinnen, Fräulein Lipski von Wiesbaden als Lustspielsoubrette; Frau Baumeister von Leipzig als komische Alte; schließlich Frau Heltzig-Becker (früher am Belle-Alliancetheater); Fräuleins Doré und Ziegler für Liebhaberinnen und Salonfiguren. Ein Jahr später tritt noch Joseph Kainz hinzu. II. **Lessingtheater**: Director Dr. Blumenthal; Oberregisseur und Societär Ernst Possart; Held und Liebhaber Emil Drach, früheres Mitglied des Schauspielhauses, jetzt in Frankfurt a. Main, Bonvivant E. Stägemann von Hamburg; Herr Nollet vom Deutschen Theater für Väterrollen; Blencke vom Wallnertheater; die Herren Max Löwenfeld von Hamburg, Adolf Klein von Dresden (ab 89), Kober werden neben Possart Charakterrollen spielen, die Herren Possansky von Königsberg, Stollberg von Triest ꝛc. für Liebhaberrollen. Damen: Frau Hermine Claar-Delia, die Gattin des Frankfurter Intendanten, als Heroine und Salondame, ebenso Frl. v. **Dierkes** vom Lobetheater; Frl. Blanche von Mannheim und Berger (sentimentale Liebhaberin); Frls. Petri von Leipzig, Cramm vom Wallnertheater (muntere und naive Rollen) u. s. w. — Die **königliche Oper** erhält einen neuen Capellmeister, Joseph Sucher, drei neue Tenoristen, die Herren Streitmann von Wien, Alma von Mainz und Rittershaus, und einige neue Sängerinnen, Frl. v. Ehrenstein und Moerdes für die ausscheidenden Damen Renard und Beeth. Das **Schauspiel** bekommt außer Reicher in Max Grube noch einen Charakterdarsteller und eine neu „entdeckte" Heroine Frl. Köster. — Im **Deutschen Theater** erscheint Tewele auf der Bildfläche, dessen Platz im **Residenztheater** von den Herren Heinrich Kadelburg und Kleinecke von Köln umworben ist; bei **Wallner** scheidet Blencke, dafür treten der neue Komiker Hermann, vom „lachenden Berlin" noch in bester Erinnerung, und Anna Schramm auf den Plan, vielleicht auch Marie Schwartz, während Frl. Klotilde Schwartz nicht mehr zu Hasemanns Töchtern zählen wird.

Schach.

Nr. 104.

Nachfolgende Partie ist im hiesigen Schachverein „Anderssen" am 10. November 1885 unter Springervorgabe gespielt worden.

Rechtsanwalt Mendelsohn (Weiss). Ohne S b 1.	Schlesinger (Schwarz).
1) e 2 — e 4	1) d 7 — d 5
2) e 4: d 5	2) D d 8: d 5
3) S g 1 — f 3	3) L c 8 — g 4
4) L f 1 — e 2	4) S b 8 — c 6
5) 0 — 0	5) S g 8 — f 6
6) d 2 — d 4	6) e 7 — e 6
7) c 2 — c 4	7) D d 5 — d 7
8) D d 1 — b 3	8) L g 4: S f 3
9) L e 2: L f 3	9) S c 6 — d 4
10) D b 3: b 7	10) S d 4: L f 3 +
11) D b 7: S f 3	11) c 7 — c 6
12) T f 1 — d 1	12) D d 7 — b 7
13) b 2 — b 4!	13) a 7 — a 6 (Auf 13) . . . L b 4: folgt 14) T a — b 1, a 7 — a 5, 15) a 2 — a 3.)
14) a 2 — a 4	14) L f 8: b 4
15) T a 1 — b 1	15) a 6 — a 5
16) L c 1 — g 5	16) S f 6 — d 7
17) T d 1 — d 6 (Dies nicht blos, um den Angriff auf den Bauer c 6 fortzusetzen, sondern auch, um Schwarz zu dem folgenden Vertheidigungszuge und somit den Thurm zum Verlassen der 8. Linie zu verleiten.)	17) T a 8 — a 6
18) T d 6: S d 7	18) D b 7: T d 7 (Auf 18) . . . K d 7: folgt D f 3: f 7 +.)
19) T b 1 — d 1	19) D d 7 — c 7 (Um bei T d 1 — d 8 + durch D c 7: d 8 etc. mit 2 Thürmen und Läufer gegen die Dame übrig zu bleiben.)
20) D f 3 — f 4!	20) D c 7 — b 6 (Auf e 6 — e 5 folgt 21) D f 4: e 5 +, D c 7 — e 5, 22) T d 1 — d 8 ‡. Auf 20) T a 6 — a 7, D f 4: D c 7 mit Mattdrohung.)
21) T d 1 — d 8 +	21) D c 7: T d 8
22) L g 5: D d 8	22) 0 — 0! (Auf 22) . . . K d 8: geschicht 23) D f 4 — b 8 + etc. Dies die Pointe des 20. Zuges von Weiss.)
23) D f 4 — c 7	23) T a 6 — a 8! (Schwarz bringt so den Thurm am besten wieder ins Spiel. Es drohte ev. später auch D b 7.)
24) L d 8 — g 5	24) c 6 — c 5
25) D c 7 — g 3	25) f 7 — f 6
26) L g 5 — h 6	26) T f 8 — f 7
27) h 2 — h 4	27) T a 8 — d 8
28) h 4 — h 5	28) T f 7 — d 7
29) L h 6 — e 3	29) T d 7 — d 3
30) h 5 — h 6	30) g 7 — g 6
31) K g 1 — f 1 (Ein Verleitungszug! Um nach eventueller Entdoppelung D c 7 zu spielen. Schwarz merkt indess die Absicht und wird „verstimmt".)	31) e 6 — e 5
32) K f 1 — g 1 (Der Mohr geht, diesmal ohne seine Schuldigkeit gethan zu haben.)	32) L b 4 — c 3
33) D g 3 — h 4	33) T d 3 — d 1 +
34) K g 1 — h 2	34) e 5 — e 4
35) D h 4: e 4	35) f 6 — f 5
36) D e 4 — e 6 +	36) K g 8 — h 8
37) L e 3: c 5	37) f 5 — f 4 (Auf 37) . . . T d 1 — e 1 folgt 38) L d 4 +, T d 4: [Bei 38 .) . . L d 4: 39) D e 6: e 1], 39) D f 6 + und im nächsten Zuge Matt.)
38) L c 5 — e 7	38) T d 8 — d 7

Weiss setzt in zwei Zügen Matt. S.-V. A.

führen lassen. (Beifall.) Das ist doch ganz höflich. (Beifall.) Die ganze Art uns zu hindern und zu hassen, gehört nicht ins Cartell und, wenn sie dazu gehört, dann danke ich dafür. Ich werde nicht aufhören, ein gutes Verhältniß zu suchen. Wenn wir das Ziel unverrückt im Auge behalten, dann werden wir zuletzt in Berlin stärker werden, als Fortschritt und Socialdemokratie zusammen. In Moabit ist dies durch energische Thätigkeit schon gelungen. Lassen Sie uns mit vereinten Kräften als Brüder daran arbeiten, daß Berlin aus einer Juden-, Fortschritts- und socialdemokratischen Stadt eine königstreue-nationale christliche Stadt wird.

Rußland.

[Ueber den Selbstmordversuch des Prinzen Hohenlohe-Oehringen] berichtet der „St. Petersburger Herald" unterm 26. Februar folgendermaßen:

Ein tief bedauerlicher Vorfall bildet seit gestern Nachmittag das ausschließliche Gespräch in der Gesellschaft. Schon seit einiger Zeit bemerkten die Freunde des jungen, liebenswürdigen Fürsten Hohenlohe-Oehringen, Botschaftssecretär an der hiesigen deutschen Botschaft, bei demselben eine melancholische Gemüthsstimmung, die auffällig contrastirte mit der früheren heiteren Lebenslust des allbeliebten jungen Cavaliers. Die Einen meinten, er habe sich ernstlich verliebt, die Andern meinten, das theure St. Petersburger Leben habe im Verein mit bemerkenswerthem Unglück im Kartenspiel, die, beiläufig bemerkt, recht bedeutenden Mittel des jungen deutschen Aristokraten alterirt; kurz und gut, darin waren aber Alle einig, daß eine Reise nach der Heimath ihm die gute Laune schon wiedergeben würde. Der junge Fürst beschloß in der That, sich in die Heimath zu begeben, die Abreise war zu gestern, Sonnabend Nachmittags, mit dem Courierzuge festgesetzt; selbstverständlich hatte der junge deutsche Edelmann seine gesammten Verpflichtungen in St. Petersburg beglichen. Sei es jedoch, daß die Ankunft einer Dame, einer Frau N. N., die drei Tage vor seiner projectirten Abreise aus dem Auslande hier eingetroffen und notorisch den jungen Aristokraten aufgesucht, und welche vielleicht eine ihn bedrückende Nachricht mitgebracht; sei es, da der junge Diplomat in der Nacht vor seiner geplanten Abreise an seinen Freund, den Grafen Ladislas Potocki, im Jagdclub 10000 Rubel verspielte, daß dieser ärgerliche Verlust seine Melancholie noch steigerte, und ihn so in einem hochgradigen Anfall von Schwermuth zu dem unglückseligen Entschluß plötzlich veranlaßte, sich vermittelst seines Revolvers eine Kugel in die Stirn zu jagen. Blutüberströmt fand ihn sein Kammerdiener eine Stunde vor Abgang des Courierzuges besinnungslos im Schlafzimmer auf dem Boden liegend. Sofort wurde der berühmte Chirurg Professor Reyher geholt, der ihn noch lebend in seine Privatklinik brachte und hier versuchen wird, die Kugel, die in der Stirne sitzt, herauszuziehen. Hoffen wir, daß diese Operation dem geschickten Chirurgen gelingen wird. Den Wunsch auf Genesung hegen mit uns durchweg alle Kreise der St. Petersburger Gesellschaft, deren herzliche Sympathie der junge Fürst in so reichem Maße besitzt, daß sein Tod allgemeines, schmerzliches und nachhaltiges Bedauern hervorrufen würde.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Februar.

• **Verein christlicher Kaufleute.** Die Bestimmungen, betreffend das Preisausschreiben zur Errichtung eines Gesellschaftshauses auf dem Zwingergrundstück, sind nunmehr formulirt worden und durch das Bureau des Vereins zu beziehen. Wie wir aus denselben ersehen, soll das Gebäude außer Keller und Dachgeschoß zwei Hauptstockwerke enthalten. In dem Erdgeschoß sollen die Bureauräume des Vereins, ein geräumiges Speisezimmer, nach dem Garten gelegen, und die Lese- und Spielzimmer liegen, im ersten Stockwerk die Festräume, darunter wiederum ein größerer und ein kleinerer Saal. Die Wirthschaftsräume, sowie womöglich eine Kegelbahn, sollen im Kellergeschoß untergebracht werden und das Dachgeschoß die Wohnungen für den Oeconom und Hausmeister enthalten. Der Styl des Gebäudes bleibt dem Architecten überlassen, doch wird im Allgemeinen eine würdige Einfachheit sowohl an den Façaden als im Innern gewünscht. Als Material für die Fronten ist Putz oder Ziegelbau mit sparsamer Verwendung von Haustein für die Architecturtheile zu wählen. Die Verwendung von Gypsstuck am Aeußeren ist ausgeschlossen. Die wirklichen Baukosten ausschließlich der Kosten für die innere Einrichtung sollen die Summe von 350000 M. nicht übersteigen. Dem Preisrichtercollegium ist der Architect Wallot in Berlin beigetreten, dasselbe besteht mithin aus einem der drei Aeltesten des Vereins (die Aeltesten sind die Commerzienräthe Molinari, Schöller und Eichborn), Stadtrath von Korn, Kgl. Baurath Lüdecke, Stadtbaurath Plüddemann, Architekt Wallot. Die Entwürfe müssen bis zum 1. Juli cr. Abends eingereicht werden. Die Preise stellen sich nach Beschluß der Generalversammlung auf 6000 M., 3000 M., 1000 M., jedoch steht dem Preisrichtercollegium das Recht zu, falls es keine zur Ausführung geeigneten Entwürfe erhält, die zu Preisen bestimmten 10000 M. auch unter mehr als drei Einsender zu vertheilen. — Man hofft mit den Fundamentarbeiten bereits im Herbst beginnen zu können. Da der Neubau mit der Langfront an die Westseite des Grundstücks neben das alte Gebäude zu stehen kommen soll, bleibt das letztere bis zur Beendigung des Baues, eventuell, wenn sich derselbe verzögern sollte, bis zum 1 April 1890 erhalten. Am 1. April 1890 geht, wie bekannt, das an die Stadt verkaufte und abgetretene Terrain in den Besitz der letzteren über. — Daraus, daß für die im Anschluß an das Gesellschaftshaus zu planende Einfahrtsanlage am Zwingerplatze zwei Lösungen verlangt werden, deren eine sich mit der Anlage von kleinen Verkaufsläden mit niederen Lagerräumen und einem den $2^1/_2$ Meter breiten Bürgersteig überragenden Glasdach längs der Zwingerstraße zu rechnen hat, ist zu ersehen, daß der Ausschuß diese in der General-Versammlung bekämpfte Idee noch nicht fallen ließ.

• **Abiturienten-Examen.** Vorgestern und gestern, am 27. und 28. d. M., fand am Königl. Matthias-Gymnasium unter dem Vorsitz des Schulrathes, Herrn Geheimraths Dr. Tschackert, das Abiturientenexamen statt. Sämmtliche 21 Abiturienten erhielten das Zeugniß der Reife, 7 unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

Von der Glogauer Schiffsbrücke. In der letzten, am 27. d. M. stattgehabten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung in Glogau kam der Antrag des dortigen Magistrats zur Verhandlung, die Versammlung möge sich einverstanden erklären 1) mit der Erweiterung des Schiffsdurchlasses der Glogauer Oderbrücke, 2) mit der Anlage eines neuen Trottoirs an der Ostseite der Brücke und 3) die Durchführung des neuen und alten Trottoirs über die Durchlaß-Oeffnung hinweg und die Verausgabung der Mittel im Betrage von 51000 M. genehmigen. Die Deckung der Kosten des regierungsseitig geforderten Umbaues wird, wie folgt, angenommen: 1) durch die staatliche Beihilfe kommen ein 15000 M. 2) Der Reservefonds der Brücke würde zu verwenden sein mit 25785,65 M. 3) Die ad 2 an 27000 M. noch fehlende Summe wird aus Ueberschüssen der Brückenzoll-Verwaltung gedeckt werden mit 1214,35 Mark. 4) Für den noch fehlenden Betrag würde weitere staatliche Beihilfe oder ein Zuschuß der Provinz zu erbitten sein mit 9000 M. Nach längerer Discussion wurde der Antrag des Magistrats von der Versammlung angenommen.

△ **Eisverstopfung.** Bei dem Dorfe Kölsch zwischen Neusalz und Beuthen a. O. hat sich in der Oder eine so erhebliche Eisverstopfung gebildet, daß die oberhalb nach Carolath zu auf dem rechten Oderufer befindlichen Wiesen weithin unter Wasser gesetzt sind. Die Strombau-Verwaltung hat die Summe von 2200 M. bewilligt, um die Verstopfung zu beseitigen und es sollen demnächst Sprengungen mit Dynamit ausgeführt werden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Frankfurt a. M., 29. Februar.** Die Hopfenfirma Seckendorf, Levino u. Co. in Nürnberg ist fallit. Die Passiva betragen 6, die Activa 2 Millionen Mark.

* **Wien, 29. Februar.** Mit Pest schweben Verhandlungen wegen Abänderung des 1889 ablaufenden Wehrgesetzes, wonach der Armeebestand ohne Landwehr und Honveds auf 800000 Mann festgesetzt wird. Es wird eine der deutschen ähnliche Vermehrung der Armee geplant. Die Neuorganisation soll bis 1889 durchgeführt sein.

* **Paris, 29. Februar.** Die Manesse'sche Sammlung deutscher Minnesänger, seit Ludwig XIV. in Paris, ist an die Berliner Bibliothek abgetreten, die dafür die librischen Handschriften aus der Ashburnham-Sammlung für Frankreich zurückkauft.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Petersburg, 29. Februar. Die russische Bank für auswärtigen Handel theilt mit: Anläßlich der Gerüchte, daß in Folge der beträchtlichen Coursverluste das Grundcapital der Bank angegriffen sei, halten der Aufsichts- und Verwaltungsrath der Bank nach genauester Prüfung aller Rechnungen sich für verpflichtet, ohne die Aufstellung des definitiven Rechenschaftsberichtes pro 1887 abzuwarten, schon jetzt zu erklären, daß nach Deckung aller Coursverluste und nach Streichung aller zweifelhaften Posten, die Activa des Bankcapitals mit 20 Millionen Rubel vollständig intact sind, daß außerdem noch ein Theil des Reservecapitals unangetastet bleibt und daß ungedeckte Verpflichtungen in Metallvaluta gegenwärtig nicht weiter vorhanden sind.

Florenz, 29. Febr. Nach hier vorliegenden Meldungen soll die Königin von England am 23. März incognito unter dem Namen einer Herzogin von Kent hier eintreffen und einen Monat hier verbleiben.

London, 28. Febr. Das Unterhaus erledigte die Regierungsanträge zur Geschäftsordnung bis zur achten Resolution incl. und vertagte hierauf die Debatte bis morgen.

Kopenhagen, 29. Febr. Der ehemalige Finanzminister und Generalzolldirector Graf Sponneck, seinerzeit Rathgeber des Königs Georg von Griechenland, ist in vergangener Nacht gestorben.

Newyork, 28. Februar. Das Unionsquare-Theater ist niedergebrannt. Durch den Einsturz des theils brennenden Daches wurden sechs Feuerwehrleute verletzt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 28. Febr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,52 m.
— 29. Febr., 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,39 m.

Litterarisches.

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zum Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit ca. 2000 Illustrationen. 64.—67. Heft. Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig — Diese vier Hefte enthalten folgende Kapitel: Pertinax und Didius Julianus Septimius Severus. Kriege gegen Niger Albinus und die Parther. Der neue Hof. Plautianus und Julia Domna. Gesetzgebung und Verwaltung. Papinian. Von den 85 Tafeln und Textbildern erwähnen wir hier nur einige der interessantesten, als: Villa der Quinctilier, Die Vaticanische Diana, Commodus, Standbild eines jungen Athleten, Kaiser Pertinax, Pescennius Niger, Marmorbüste des Septimius Severus, Der Scheiterhaufen des Pertinax, Standbild des vergötterten Pertinax, Leichenparade der Ritter beim Leichenbegängniß eines Kaisers, Silbermünze von Antiochia, Broncemünze von Jerusalem, Gefangener Parther, Septimius Severus und sein Sohn Caracalla, Büste des Clodius Albinus auf dem Capitol. Der Partherkönig flieht aus Ktesiphon ꝛc. ꝛc.

Die Maikönigin. Eine Erzählung aus dem fünfzehnten Jahrhundert von E. Mentzel. Frankfurt a. M. Carl Jügel's Verlag (M. Abendroth). Viele Erzähler historischer Geschichten sündigen darin, daß sie eine geschichtlich berühmte Persönlichkeit zum Helden machen und dadurch das Interesse des Lesers hervorzurufen suchen. Sie glauben, wegen des warmen Antheils, den man von vornherein der einzelnen Person entgegen bringt, weniger Kunst auf das Ganze verwenden zu dürfen. Der Verfasser der „Maikönigin" verschmäht dieses bekannte Recept. Seine Erzählung fesselt durch den Inhalt selbst, ohne jedes äußerlich dazu gebrachte Interesse. Im Rahmen einer einfachen Liebesgeschichte wird uns ein anschauliches Bild des Gemeinwesens der alten Reichsstadt Frankfurt im fünfzehnten Jahrhundert gegeben. Menschen und Ereignisse, insbesondere die leidenschaftlich geführten Zwiste zwischen Bürgerthum und Patriziat, die mit den socialen Kämpfen unserer Tage in vieler Hinsicht Aehnlichkeit besitzen, sind getreu im Geist jener Zeit geschildert.

Handels-Zeitung.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 19. bis incl. 25. Februar cr. gingen in Breslau ein:

Weizen: 40000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 70000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 169000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 15000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 50000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 60651 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 69922 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 40425 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 56940 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 571938 Klgr. (gegen 423600 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren

4 **Breslau, 29. Februar.** [Von der Börse.] Die Börse begann den Verkehr bei abermals intensiv flauer Haltung für russische Werthe. Sowohl Renten, wie Valuta wurden zu bedeutend herabgesetzten Preisen gehandelt, wobei Cassaverkäufe von privater Seite den Druck noch steigerten. Später jedoch, als Berlin bessere Notizen meldete, schlug die Tendenz auf dem besprochenen Gebiete total um. Die Preise gingen bei lebhaftem Geschäft schnell in die Höhe und schliessen zum höchsten Course des Tages in fester Stimmung. Der gesammte übrige Markt blieb bis zu Ende matt und leblos.

Per ultimo März (Course von 11 bis $1^3/_4$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien $138^3/_4$—$^1/_2$ bez., Ungar. Goldrente $76^3/_4$—$^7/_8$ bez., Ungar. Papierrente 66—$^1/_8$ bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte $89^3/_4$ Gd., Donnersmarckhütte $45^1/_2$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 62 bez. u. Gd., Russ. 1880er Anleihe $73^1/_2$—$74^1/_4$—$^1/_8$—$^1/_4$ bez., Russ. 1884er Anleihe $87^1/_4$—87—$^7/_8$—$^5/_8$—88 bez., Orient-Anleihe II $47^1/_4$—48 bez., Russ. Valuta $162^3/_4$—162—$163^1/_4$ bez., Türken $13^1/_2$ bez., Egypter $75^1/_8$ bez., Italiener $93^5/_8$—$^3/_4$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 29. Februar, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 138, 50. Disconto-Commandit —, —. Schwach.

Berlin, 29. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 138, 60. Staatsbahn 86, 30. Lombarden —, —. Laurahütte 89, 50. 1880er Russen 73, 90. Russ. Noten 163, —. 4proc. Ungar. Goldrente 76, 70. 1884er Russen 87, 70. Orient-Anleihe II 47, 50. Mainzer 103, 60. Disconto-Commandit 193, 30. 4proc. Egypter 75, —. Italiener 93, 50. Schwach.

Wien, 29. Februar, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 70. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Marknoten 62, 22. 4proc. ungar. Goldrente 96, 15. Ungar. Papierrente —, —. Elbethalbahn —, —. Still.

Wien, 29. Februar, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 268, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 214, 40. Lombarden 76, —. Galizier 191, —. Oesterr. Silberrente 78, 75. Marknoten 62, 22. 4% ungar. Goldrente 96, 17. Ungar. Papierrente 82, 85. Elbethalbahn 155, —. Still.

Frankfurt a. M., 29. Februar. Mittag. Credit-Actien $213^1/_4$. Staatsbahn $171^5/_8$. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 76, 90. Egypter 74, 90. Laura —, —. Schwach. Märzcourse.

Paris, 29. Februar. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —.

London, 29. Februar. Consols März 102, 09. 1873er Russen März $89^3/_4$. Egypter $74^7/_8$. Frost.

Wien, 29. Februar. [Schluss-Course.] Erholt.

Cours vom	28.	29.
Credit-Actien	268 40	268 70
St.-Eis.-A.-Cert.	214 25	214 40
Lomb. Eisenb.	76 —	75 75
Galizier	191 —	191 25
Napoleonsd'or	10 05	10 05

Cours vom	28.	29.
Marknoten	62 20	62 22
4% ung. Goldrente	96 17	96 22
Silberrente	78 70	78 70
London	126 85	126 90
Ungar. Papierrente	82 80	82 85

Cours-Blatt.

Breslau, 29. Februar 1888.

Berlin, 29. Februar. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien. Cours vom	28.	29.
Mainz-Ludwigshaf.	103 70	103 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 90	76 70
Gotthardt-Bahn	— —	116 40
Warschau-Wien	126 70	127 —
Lübeck-Büchen	161 20	161 —
Mittelmeerbahn	117 —	117 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 —	52 —
Ostpreuss. Südbahn	109 20	109 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 30	90 70
do. Wechslerbank	95 80	95 50
Deutsche Bank	161 90	161 90
Disc.-Command. ult.	193 60	193 50
Oest. Credit-Anstalt	138 70	138 40
Schles. Bankverein	108 70	108 50
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	40 —
do. Eisenb. Wagenb.	107 —	108 50
do. verein. Oelfabr.	75 30	75 40
Hofm. Waggonfabrik	99 75	100 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	101 30	101 10
Schlesischer Cement	175 —	175 50
Bresl. Pferdebahn	130 —	130 20
Erdmannsdrf. Spinn.	66 —	66 50
Kramsta Leinen-Ind.	118 70	119 50
Schles. Feuerversich.	— —	1925 —
Bismarckhütte	128 70	128 60
Donnersmarckhütte	45 90	45 90
Dortm. Union St.-Pr.	67 20	68 —
Laurahütte	90 —	90 25
do. $4^1/_2$% Oblig.	103 20	103 80
GörlEis.-Bd.(Lüders)	119 50	120 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	62 —	61 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	132 50	132 90
do. St.-Pr.-A.	133 20	133 10
Bochum. Gussstahl. ult	135 50	135 70
Tarnowitzer Act.	29 20	29 —
do. St.-Pr.	67 50	67 —
Redenhütte Act.	— —	— —
do. Oblig.	104 90	104 70
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 40	107 30
do. do. $3^1/_2$%	101 10	101 10

Cours vom	28.	29.
Preuss. Pr.-Anl. de55	149 —	149 —
Pr. $3^1/_2$% St.-Schldsch	100 20	100 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 90	106 90
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	101 60	101 60
Schl. $3^1/_2$% Pfdbr. L. A	100 —	100 —
Schles. Rentenbriefe	104 40	104 40
Posener Pfandbriefe	102 90	102 90
do. do. $3^1/_2$%	99 50	99 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E.	100 50	— —
do. $4^1/_2$% 1879	104 50	104 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 90	103 80
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	44 30	44 10
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	93 50	93 80
Oest. 4% Goldrente	86 80	86 30
do. $4^1/_5$% Papierr.	62 20	62 10
do. $4^1/_5$% Silberr.	63 20	66 30
do. 1860er Loose	109 40	109 20
Poln. 5% Pfandbr.	49 60	49 50
do. Liqu.-Pfandbr.	44 70	44 70
Rum. 5% Staats-Obl.	91 30	91 20
do. 6% do. do.	104 —	103 80
Russ. 1880er Anleihe	74 20	74 30
do. 1884er do.	87 80	88 —
do. Orient-Anl. II.	48 30	48 50
do. $4^1/_2$ B.-Cr.-Pfbr.	78 —	78 —
do. 1883er Goldr.	101 20	101 —
Türkische Anleihe	13 50	13 60
do. Tabaks-Actien	79 —	79 50
do. Loose	30 50	30 50
Ung. 4% Goldrente	77 10	77 20
do. Papierrente	66 40	66 10
Serb. amort. Rente	77 —	76 60
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 55	160 60
Russ. Bankn. 100 SR.	163 70	163 60
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 $37^1/_2$	— —
do. 1 „ 3 M.	20 28	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 55	160 55
do. 100 Fl. 2 M.	159 75	159 75
Warschau 100 SR 8 T.	163 50	163 50

Privat-Discont $1^1/_2$%.

Glasgow, 29. Februar. 11 Uhr 10 Min Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 39.

Letzte Course.

Berlin, 29. Februar, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Abgeschwächt.

Cours vom	28.	29.
Oesterr. Credit. . ult.	138 87	138 37
Disc.-Command. . ult.	193 87	193 50
Berl. Handelsges. ult.	152 50	152 75
Franzosen . . . ult.	86 25	86 25
Lombarden . . . ult.	31 —	30 87
Galizier . . . ult.	76 62	76 75
Lübeck-Büchen . ult.	160 75	161 —
Marienb.-Mlawka ult.	49 12	49 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	74 37	74 75
Mecklenburger . . ult.	132 75	133 12

Cours vom	28.	29.
Mainz-Ludwigsh. ult.	103 62	103 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	67 25	68 —
Laurahütte . . . ult.	90 —	90 75
Egypter . . . ult.	75 —	75 —
Italiener . . . ult.	93 50	93 37
Ungar. Goldrente ult.	76 87	76 87
Russ. 1880er Anl. ult.	74 25	74 37
Russ. 1884er Anl. ult.	88 —	88 —
Russ. II. Orient-A. ult.	48 37	48 50
Russ. Banknoten ult.	163 75	163 25

Producten-Börse.

Berlin, 29. Februar, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 160, 25 Juni-Juli 164, 50. Roggen April-Mai 117, 75, Juni-Juli 121, 75. Rüböl April-Mai 44, 30, Septbr.-Oct. 45, 20. Spiritus verst. April-Mai 96, 80, Mai-Juni 97, 40. Petroleum Februar-März 25, —. Hafer April-Mai 112, 25.

Berlin, 29. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	28.	29.
Weizen. Befestigt.		
April-Mai	160 50	161 —
Juni-Juli	164 50	165 —
Roggen. Befestigt.		
April-Mai	118 25	118 75
Mai-Juni	120 25	120 75
Juni-Juli	122 25	122 75
Hafer.		
April-Mai	112 75	112 50
Juni-Juli	116 75	116 75

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Still.		
April-Mai	44 30	44 30
Septbr-Octbr.	45 20	45 10
Spiritus. Matt.		
loco (versteuert)	96 60	96 60
do. 50er	47 90	47 90
do. 70er	29 60	29 60
April-Mai	96 90	96 60
Mai-Juni	97 50	97 30

Stettin, 29. Februar. — Uhr — Min.

Cours vom	28.	29.
Weizen. Matt.		
April-Mai	165 —	164 —
Juni-Juli	169 —	168 50
Roggen. Matt.		
April-Mai	114 50	114 —
Juni-Juli	119 —	118 50
Petroleum.		
loco (verzollt)	12 80	12 85

Cours vom	28.	29.
Rüböl. Geschäftslos.		
Februar	44 50	44 50
April-Mai	44 50	44 50
Spiritus.		
loco ohne Fass	96 50	96 —
loco mit 50 Mark Consumsteuerbelast.	47 —	47 —
loco mit 70 Mark	29 —	29 10
April-Mai	98 —	98 —

Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 11 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 66 870 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 200 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 61 001 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 422 381 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 282 673 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 30 960 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 934 585 Klgr. (gegen 481 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 83 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 145 000 Kilogr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 50 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 134 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 5050 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 115 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 10 172 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 370 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 333 841 Klgr. (gegen 293 290 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 5000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 212 795 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 15 160 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 108 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 50 544 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 322 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 50 900 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 394 829 Klgr. (gegen 228 190 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 50 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 85 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 20 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnovice, 20 184 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 195 184 Klgr. (gegen 94 600 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 15 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 12 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 059 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 20 300 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 30 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 10 555 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 10 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 128 614 Klgr. (gegen 157 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: 20 400 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn (gegen ebensoviel in der Vorwoche).

Roggen: 5000 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 20 200 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen und 40 534 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 70 734 Klgr. (gegen 85 600 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 100 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5092 Klgr. auf der Rechte-Oder-Ufer-Bahn, im Ganzen 15 192 Klgr. (gegen 69 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 20 260 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 20 300 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: Nichts.

Oelsaaten: 10 100 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 20 600 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 5200 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Oberschlesischen und 10 260 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 56 260 Kilogr. (gegen 20 300 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 5100 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 9000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, 15 225 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger-Eisenbahn, 15 898 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 45 223 Kilogr. (gegen 40 000 Klgr. in der Vorwoche).

Ausweise.

* **Wien**, 28. Februar. **Oesterr. Südbahn.** Einnahme 658 646 Fl., Plus 1870 Fl.

W. T. B. **Hamburg**, 28. Febr. In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft wurde beschlossen, die Vertheilung einer Dividende von 12 pCt. (gegen 10 pCt. im Vorjahre) vorzuschlagen.

* **Türkische Staatsschuld.** Der Administrationsrath der türkischen Staatsschuld macht bekannt, dass der am 1./13. März fällige Coupon der registrirten und der convertirten Titres mit je ½ pCt. zur Auszahlung gelangt. Bei den ausländischen Zahlstellen findet die Einlösung nur bis zum 12. August d. J. statt, nach Ablauf dieser Frist ausschliesslich in Konstantinopel.

* **Stempelsteuer für Werthpapiere** etc. Die Einnahmen stellten sich während der Zeit vom 1. April 1887 bis Ende Januar 1888 wie folgt:

Stempelsteuer für	1887/88	1886/87
a. Werthpapiere	4 089 888 M.	4 417 143 M.
b. Kauf- und sonstige Anschaffungs-Geschäfte	6 068 087 M.	6 646 083 M.

* **Zum Branntweinsteuergesetz.** Um einen Anhalt zur Schätzung des voraussichtlichen Umfangs der steuerfreien Verwendung von Branntwein nach § 1 Absatz 4 Ziffer 2 des neuen Branntweinsteuergesetzes und eine bessere Grundlage für die Beurtheilung mancher Fragen bei der im Gange befindlichen Revision der Vorschriften über die Branntweindenaturirung zu gewinnen, hat das königliche Finanzministerium gegenwärtig eine Nachweisung über die Menge reinen Alkohols, welche zu gewerblichen Zwecken seit dem 1. October v. J. steuerfrei abgelassen ist, aufzustellen angeordnet. Diese Nachweisungen sind provinzweise zusammen zu stellen, und es soll daraus ersehen werden, wie viel Branntwein denaturirt worden ist: 1) mit dem allgemeinen Denaturirungsmittel, 2) mit Pyridinbasen, 3) mit Wasser und Essig, 4) mit ½ pCt. Terpentinöl, 5) mit 0,025 pCt. rohem Thieröl, 6) mit 0,05 pCt. ätherischem Thieröl, 7) mit 10 pCt. Schwefeläther und 8) mit anderen Denaturirungsmitteln (Holzgeist etc.) Das kgl. Finanzministerium hat jetzt eine früher schon getroffene gegentheilige Entscheidung dahin modificirt, dass bei Berechnung der Maischbottichsteuer die Gewährung der im § 11 II Absatz 2 bezw. im § 46 Absatz 5 des neuen Branntweinsteuergesetzes den kleinen landwirthschaftlichen Brennereien bewilligten Ermässigungen nicht schon dann zu erfolgen hat, wenn bei gleichmässiger Vertheilung des angemeldeten Maischraums auf sämmtliche Kalendertage des betreffenden Monats der auf den einzelnen Tag entfallende Maischraum nicht mehr als 1050 bezw. 1500 oder 3000 Liter betragen würde, sondern nur dann, wenn dies bei der gleichmässigen Vertheilung auf sämmtliche Tage des Monats, an welchen eine declarationsmässige Bemaischung stattgefunden hat, der Fall ist. Bis die herbeizuführende Entscheidnng des Bundesraths nicht getroffen ist, soll schon im Sinne dieser neuen Bestimmung verfahren werden, da es sich in der vorliegenden Frage um nicht unerhebliche fiscalische Interessen handelt. Sofern jedoch bisher die Steuerberechnung und Erhebung nach dem zuerst bezeichneten Modus erfolgt ist, soll es zur Vermeidung von Nachforderungen vorläufig dabei sein Bewenden behalten.

* **Ueber den Rechnungsabschluss der Ungarischen allgemeinen Creditbank** theilt der „P. Ll." noch Folgendes mit: Im Ertrage der Bank- und Waaren-Abtheilung haben sich wesentliche Ausfälle ergeben, namentlich aber bei der Waaren-Abtheilung, die einen Verlust von 95 000 Fl. bilancirt, während im vorhergegangenen Jahre ein Gewinn an Waaren von 72 000 Fl. ausgewiesen werden konnte. Etwas besser haben die Mühlen gearbeitet, die einen Gewinn von 23 000 Fl. erzielten, gegen einen Verlust von 5000 Fl. im Vorjahre. Der Gewinn der Centrale ist so ziemlich auf der gleichen Höhe geblieben, obschon die aus dem Jahre 1886 übertragenen Consortial-Geschäfte zum Theile — insofern dieselben auf übernommene Staatsrenten Bezug haben — in Folge des constanten Rückganges der Rentencourse Verluste brachten, die allerdings im Verlaufe des Jahres durch neue Geschäfte compensirt werden konnten. Die Erträge der Bank haben sich in den letzten Jahren folgendermaassen gestellt:

Jahr		
1882	Fl.	1 678 024
1883	„	1 110 545
1884	„	1 190 248
1885	„	1 081 259
1886	„	1 020 268
1887	„	891 996

Im Rechnungsabschlusse sind die Gewinne aus den Consortialgeschäften, soweit sie bis zum Jahresabschlusse abgewickelt waren, aufgenommen und wurde auch der Restgewinn aus der Begebung der Actien der Budapest-Fünfkirchner Bahn verrechnet. Die der Bank affiliirten Bankinstitute in Fiume, Kronstadt und Szegedin haben mit Vortheil gearbeitet. Die industriellen Unternehmungen in Fiume prosperiren und auch die Ungarische Lampenfabrik, welche keine Dividende zu vertheilen in der Lage ist, wurde auf einen Stand gebracht, der für die Zukunft billige Erträge erwarten lässt.

* **Insolvenzen.** Die Kaffeefirma Franz Peter in Triest, welche ein Zweiggeschäft in Karlsruhe betreibt, ist, nach der Pr., in Zahlungsstockung gerathen. Es werden im aussergerichtlichen Wege 33 pCt. geboten. — Die Passiven der insolventen Triester Kaffee-Firma Mellinger u. Funk werden auf 1 100 000 Mark beziffert. Die Höhe der Activa ist noch nicht festgestellt, es verlautet, dass ca. 30 bis 40 pCt. in der Masse liegen sollen. — Die Brünner Firma Sigm. Pollak brachte nach der „V. Z." einen Ausgleich zu Stande. Die Gläubiger der dritten Classe, deren Forderungen sich auf 235 000 G. beziffern, erhalten ausser den ihnen vom Masseverwalter zugesprochenen 35 pCt. noch 10 pCt. ihrer Forderungen, zuzüglich der Verzugszinsen. — Aus Pest wird demselben Blatte die Zahlungseinstellung des Borstenviehhändlers A. Baumann in Steinbruch gemeldet. Die Passiven betragen über 400 000 G., denen wohl bilanzmässige Activen von einer halben Million gegenüberstehen, welche jedoch im Falle einer Liquidation einen Werth repräsentiren, der einer 75proc. Quote gleichkommen dürfte. Banken und Privatescompteure sind betheiligt.

* **Finanzielles aus Ungarn.** Die Quartalsberichte der Staats-Einnahmen und Ausgaben haben folgendes Resultat ergeben:

	Einnahmen 1887	gegen 1886	Ausgaben 1887	gegen 1886
	Millionen Gulden			
I. Quartal	71,48	— 0,59	85,16	— 2,08
II. Quartal	62,96	+ 0,91	85,99	+ 6,78
III. Quartal	73,42	+ 3,52	82,35	+ 3,85
IV. Quartal	90,14	+ 4,74	78,66	+ 2,20
Im ganzen Jahre	298,00	+ 8,56	332,16	+ 10,75

Das Kassendeficit berechnet sich genau mit 34 156 883 Gulden, während im Budget 22 024 794 G. präliminirt waren. Die gemeinsamen Ausgaben sind gegen den Voranschlag von 29,47 auf 44,00 Millionen gestiegen. Das Erforderniss für die Staatsschuld erhöhte sich von 123,63 auf 124,74 Mill. G. Das Tabaksgefälle beansprucht nur 19,53 gegen 21,92 Mill. G. in 1886.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Katharina Bresgen**, Hr. Bürgermeister **August Bernert**, Dessau—Ratibor.

Verbunden: Hr. Dr. **J. Gottschalk**, Frl. **Müller**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Reg.-Baumstr. **Degner**, Kattowitz, Hrn. Rtgtsbes. **C. Wolff**, Dom. Elsterberg.

Gestorben: Verw. Fr. Oberst **Cölestine v. Leutsch**, geb. **v. Kalckstein**, Berlin. Hr. Oberst **Hermann v. Peschke**, Göttingen. Hr. Privatdocent Dr. med. **Julius Schiffer**, Berlin. Hr. Geh. Ob.-Reg.-Rath **Wilhelm Bahlmann**, Berlin.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans."
Karnakowsky, Rgutsbes., n. Gem., Warschau.
Bruck, Mühlenb., Leobschütz.
Kellert, Kfm., Berlin.
Braulick, Kfm. Frankenstein.
Königsberger, Kfm., Berlin.
Diehl, Kfm., Hanau.
Deus, Kfm., Düsseldorf.
Brody, Kfm., Stuttgart.
Waimann, Landwirth, Wohlau.
Dehlinger, Kfm., Berlin.
Kalbfus, Kfm., Selo.
Foth, Kfm., Berlin.
Simon, Kfm., Frankfurt a. M.
Waßmann, Kfm., Berlin.
Kaldrack, Director, Stettin.

Hôtel weisser Adler,
Ohlauerstr. 10/11.
Fernsprechstelle Nr. 201.
v. Preczedeky, Gutsbes., n. Gem., Peisern.
Frau v. Prittwitz, Oels.
A. Wohler, Kfm., Dresden.
Del Panka, Kfm., Florenz.
Albers, Kfm., Düsseldorf.
Jos. Eggler, Kfm., Solothurn.
Krome, Kfm., Einbeck.
Sandmann, Kfm., Berlin.
Geisler, Kfm., Leipzig.
Bietzner, Kfm., Thorn.
Grieger, Kfm., Altwasser.

Hôtel du Nord
vis-à-vis dem Centralbahnh.
Fernsprechstelle Nr. 499.
Steegman, Geh. Reg.-Rath, Kattowitz.
v. Krieger, Ober-Inspector, Weimar.
Buchwald, Director, Culm bei Sommerfeld.
Düring, Reg.-Rath, Stettin.
Richter, Forstmeister, Cassel.
v. Manteuffel, Berlin.
Beck, Kfm., Wien.
Leibe, Kfm., Mylan.

Hôtel z. deutschen Hause
Albrechtsstr. Nr. 22.
Tonjes, Kfm., Zells.
Ostwald, Kfm., Cöln.
Anders, Fabrik., Graz.
Bornemann, Kfm., Berlin.
Schultz, Kfm., Berlin.

Kassner's Hôtel zu den drei Bergen,
Büttnerstraße 33.
Keil, Kfm., n. Frau, Hirschberg.
Böhm, Kfm., n. Frau, Beuthen.
Karmeinsky, Kfm., Lublinitz.
Löventhal, Kfm., Elbing.
Pauly, Kfm., Berlin.
Ball, Kfm., Dresden.
Kressel, Kfm., Dresden.
Domath, Kfm., Jägerndorf.
Wolf, Kfm., Berlin.
Krüger, Kfm., Halle.
Leipold, Kfm., Crefeld.
Winter, Kfm., Offenbach.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. Februar 1888.

Wechsel-Course vom 29. Februar.

Amsterd 100 Fl.	2½	kS.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,37 B
do. do.	2½	3 M.	20,28 B
Paris 100 Frcs.	2½	kS.	80,60 G
do. do.	2½	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 SR.	5	kS.	162,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,45 G
do. do.	4	2 M.	159,40 G

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	107,10 G	107,00 G
do. do.	3½	101,20 B	101,15 B
Prss. cons. Anl.	4	107,05à10à05 bzB	107,00 B
do. do.	3½	101,70 B	101,65 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,50 B	100,50 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,90 bz	103,90 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,00 G	99,90 B
do. Lit. A.	3½	100,00	99,95
do. Lit. C.	3½	100,00 bzB	99,95 à100à99,95bzG
do. Rusticale	3½	100,00	99,95
do. altl.	4	102,65 G	103,00 B
do. Lit. A.	4	102,75 G	102,95à3,00 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	102,75 G	102,95à3,00 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	102,75 G	102,95à3,00 bzB
do. do.	4½	—	—
do. Lit. B.	3½	—	102,50 G
Posener Pfdbr.	4	102,90 G	102,90 G
do. do.	3½	99,70 bzB	99,65à60 bzG
Centrallandsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,40à50 bzB	104,40 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,70 bzB	103,45 bzG

Inländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,25 bz	97,35 bz
do. rz. à 100	4	102,80 bz	102,90 B
do. rz. à 110	4½	112,20 etw.bz	112,00 bz
do. rz. à 100	5	104,50 B	104,20 G
do. Communal.	4	102,60 bz	102,60 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—

Obligationen industrieller Gesellschaften.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	99,50 B	99,75 B
Laurahütte Obl.	4½	103,00 G	103,00 G
O.S.Eis. Bd. Obl.	5	104,75 G	104,75 G
T.-Winckl. Obl.	4	101,00 B	101,00 B

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
OestGold-Rente	4	87,10 B	87,10 B
do. Silb.-R.J./J.	4⅕	63,40 B	63,30 bz
do. do. A./O.	4⅕	63,40 B	63,30 B
do. do. kl.	—	—	—
do. Pap.-R.F/A.	4⅕	—	—
do. do.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	109,50 B	—
Ung. Gold-Rent.	4	77,40 B	77,10 bz
do. do. kl.	4	—	—
do. Pap.-Rente	5	66,40 bz	66,20 G
do. do. kl.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	99,80 G	99,80 etw.bzB
do. Prior.-Act.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	45,25à10 bz	43,75à4,00 bzG
do. Pfandbr.	5	50,40à30 bz	48,75 bzG
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	80,75 B	—
do. 1877 Anl.	5	—	93,75 G
do. 1880 do.	5	74,75 etw.bzB	73,60à65 bzG
do. do. kl.	4	—	—
do. 1883 do.	6	—	—
do. Anl. v. 1884	5	88,00 bzG	87,25à7,00à7,75 bzG
do. do. kl.	5	—	—
Orient-Anl. II.	5	49,50 bz	47,25 bz
Italiener	5	93,60 B	94,00 bz
Rumän. Obligat.	6	104,00 G	104,00 bz
do. amort. Rente	5	91,70 B	91,50 B
do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,40 bz	conv. 13,50 B
do. 400 Fr.-Loos.	—	31,00 B	31,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	75,50 B	75,25 G
Serb. Goldrente	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	102,65 G	102,70 etw.bzG
do. K.	4	102,65 G	102,70 etw.bzG
do. 1876	5	103,00 G	103,00 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,00 B	102,70 bzG
do. Lit. E.	3½	99,80 G	100,00 G
do. do. F.	4	103,00 B	102,70 bzG
do. do. G.	4	103,00 B	102,70 bzG
do. do. H.	4	103,00 B	102,70 bzG
do. 1873	4	103,00 B	102,70 bzG
do. 1874	4	103,00 B	102,70 bzG
do. 1879	4½	104,50 B	104,60 B
do. 1880	4	103,00 B	102,70 G
do. 1883	4	—	—
R.-Oder-Ufer	4	103,00 B	102,70 G
do. do. II.	4	103,90 B	103,85 B
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. W. 100 Fl.	160,60 bz	160,70 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	164,75 bz	163,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1886	1887	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	—	—	—
Dortm.-Gronau	2½	—	76,75 B	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	—	103,50 G	103,50 G
Marienb.-Mlwk.	¼	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	—	—	—
Lombarden	⅕	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	—	90,25 G	90,25 G
do. Wechslerb.	5½	—	96,00 B	95,75 G
D. Reichsb.*)	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	—	108,50 etw.bz	108,75 etw.bz
do. Bodencred.	6	6	117,00 G	117,10 bzG
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	130,00 bzG	130,50 etw.bz
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	—	107,00 bzG	107,00 G
Donnersmrckh.	0	—	45,90à5,70 bz	45,65à60 bz
Erdmnsd. A.-G.	0	—	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	62,40 bz	62,00 etw.bz
Oppeln. Cement.	2	2½	101,50 bzB	101,50 B
Grosch. Cement.	7	11½	175,00 G	175,00 G
Schl. Feuervs.	31⅔	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	102,50 G	102,50 G
do. Leinenind.	4½	—	119,00 B	119,00 G
do. Zinkh.-Act.	6½	—	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	—	—	—
do. Gas-A.-G.	6⅔	—	—	—
Siles. (V.ch.Fab)	5	—	108,35à40 bz	108,60 G
Laurahütte	½	—	90,60 R	90,25 B
Ver. Oelfabrik.	4	—	75,25 G	75,25 G
Vorwärtshütte	0	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 29. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	16	30	16	10	15	90	15	40	15	10	14	90
Weizen, gelber	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Roggen	11	20	10	90	10	60	10	30	10	10	9	80
Gerste	13	50	12	—	11	50	10	50	9	50	9	—
Hafer	10	40	10	20	9	90	9	70	9	40	9	20
Erbsen	15	—	14	50	14	—	13	—	11	50	10	50

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	20	30	19	80	18	80
Winterrübsen	19	90	18	90	18	60
Sommerrübsen	21	20	20	20	19	10
Dotter	16	50	15	50	14	50
Schlaglein	19	—	16	50	15	50
Hanfsaat	18	50	18	—	17	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 29. Febr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe unverändert, ordinaire 23—26 mittel 27—32, fein 33—36, hochfein 37—40. Kleesaat weisse matt, ordinaire 15—22, mittel 23—32, fein 33—36, hochfeine 37—42.

Roggen (per 1000 Kilogramm) geschäftslos, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 109,00 Br., Februar-März 109,00 Br., April-Mai 110,00 Br., Mai-Juni 113,50 Gd., Juni-Juli 118,00 Gd., September-October 126,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) gk. — Ctr., per Februar 102,00 Br., April-Mai 104,00 Br., Mai-Juni 107,00 Br., Juni-Juli 112,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Februar 46,50 Br., April-Mai 45,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, still, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, Februar 45,70 Gd. 70er 27,70 Gd., April-Mai 47,50 Gd. 70er —, Mai-Juni 48,00 Gd. 70er —. Juni-Juli 48,80 Gd. Juli-August 49,60 Gd.. August-September 50,70 bez.

Zink (per 50 Kilogramm) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 1. März:
Roggen 109,00, Hafer 102,00, Rüböl 46,50 Mark, Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 29. Februar: 50er 45,70, 70er 27,70 Mark.

Magdeburg, 29. Februar. **Zuckerbörse.**

	28. Febr.	29. Febr.
Rendement Basis 92 pCt.	24,00—24,35	24,20—24,40
Rendement Basis 88 pCt.	22,70—23,30	22,70—23,35
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—19,50	17,90—19,70
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	29,25—29,50	29,25—29,50
Gem. Raffinade II.	27,75—28,50	27,75—28,50
Gem. Melis I.	27,25	27,25

Tendenz am 29. Febr.: Rohzucker fest, Raffinirte unverändert.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: K. Vollrath; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.